

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1936

75 (27.6.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-894698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-894698)

Die politische Führung

Reichstagung der NS-Journalisten

München, 26. Juni.

Die Reichstagung der nationalsozialistischen Journalisten wurde vom Reichspressesekretär der NSDAP, Dr. Dietrich, mit einer Ansprache eingeleitet, in der er Sinn und Bedeutung dieser Tagung unterstrich. Dr. Dietrich legte für die nationalsozialistische Presse ein Bekenntnis zu den tragenden Grundfäden der Partei, der ihre Arbeit und ihr Schaffen gilt, ab.

„Wir wissen, daß die Partei, die sich durch ihre Tatkraft und ihr Können die Macht im Staat erobert hat, für alle Zukunft die politische Führung der Nation bestimmt. Sie soll, nach dem Willen ihres Schöpfers, als fest gegründete Führungshierarchie den nationalsozialistischen Staat bis in die fernste Zukunft verbergen. Deshalb wird aus ihr die Auslese der Führergemeinschaft organisch entwickelt nach Grundfäden, die die nachfolgenden Geschlechter unauflöslich zu lebendigem Eintrag zwingen. In der nationalsozialistischen Partei, aus der das Dritte Reich entstanden ist, soll für immer der Geist des Führers niebergeleitet und lebendig sein als eine unvergängliche Quelle neuer Kräfte und neuer Persönlichkeitswerte zu ihrer Weiterführung. Deshalb liegt in der nationalsozialistischen Partei, weil sie von der Persönlichkeit ihres Schöpfers Besitz ergriffen hat, die Unsterblichkeit der Bewegung beschlossen und damit die Zukunft des deutschen Volkes.“

„Führung und Verwaltung“

Der Reichschatzmeister Schwarz gab in seiner Rede einen Überblick sowohl über Größe und Umfang der Verwaltung der NSDAP, wie auch über die geistigen Gesetze, auf denen sich dieses gewaltige organisatorische Werk gründet. Seine bedeutungsvolle Rede ging von einem Rückblick auf die parteigeschichtliche Bedeutung der Parteiverwaltung aus, die Jahr um Jahr feste Grundlagen unserer politischen Arbeit geschaffen hat — eine Arbeit, die unterstützt wurde von der beispiellosen Opferwilligkeit der ersten Parteimitglieder und Kämpfer — nicht aber, wie es vielfach in gemäßigten Zeitungen zu lesen war, durch fremde Hilfe und durch „Auslandsgeber.“

„Nicht mit Mitteln der Finanz, sondern mit der Bewegung eigenen unerlöschlichen Kraft haben wir unseren heroischen Kampf aufgenommen und zum Siege im Reich geführt.“

Der Reichschatzmeister kennzeichnete dabei die neuen Methoden der Verwaltung — völlig aufgebaut auf dem verantwortlichen Führerprinzip —, nach dem die Verwaltung der Partei bereits seit dem Jahre 1925 organisiert war, schon damals in ihren Grundzügen auf die künftige Machtübernahme abgestimmt. Heute trägt der Reichschatzmeister dem Führer gegenüber die allseitige Verantwortung für die ganze vermögensrechtliche Gebarung der Partei.

Des Weiteren erklärte der Reichschatzmeister im Zuge seiner Ausführungen zur Mitgliederbesperre der NSDAP:

„Die Aufnahme in die Partei ist bekanntlich seit dem 1. Mai 1933 gesperrt, eine Lockerung dagegen vorgesehen. Bei der Prüfung der Frage, ob ein Volksgenosse in die NSDAP aufgenommen werden kann, werden partei- bzw. staatspolitische Grundfälle maßgeblich sein, keinesfalls dagegen der Vermögensstand und dergleichen des Vorgesagten.“

Zu einer besonders bedeutsamen, weil in der NSDAP mit unerbittlicher Schärfe durchgeführten Aufgabe, nahm Reichschatzmeister Schwarz, Stellung, als er auf die systematische Heberprüfung dieses gewaltigen Verwaltungsapparates hinwies. Er erklärte: daß dieser Verwaltungsapparat, dem ungeheure Vermögensbewegungen anvertraut sind und dem bei seiner Handhabung in weitem Umfang Partei- und Reichsrecht zur Durchführung überlassen sind, einer fortlaufenden organisatorischen Prüfung bedarf, ist klar. Ein Etat von ausgewählten Fachleuten, deren Aufgabe, den verwaltungstechnischen Apparat des Massen- und Buchführungswesens einheitlich im ganzen Deutschen Reich, bei der Partei, ihren Gliederungen und auch in den angeschlossenen Verbänden je nach Beauftragung zu prüfen oder zu reorganisieren.“

Somit bisher Unregelmäßigkeiten innerhalb der Partei festgestellt wurden, bin ich in der angenehmen Lage, mitteilen zu können, daß sie auf die Gesamtsicht der Verwaltungsmasse bezogen einen minimalen Umfang ein-

nehmen. Dies zeugt von der in den Parteimitgliedern herrschenden Sauberkeit im ganzen Finanzwesen sowie von der außerordentlich gesunden Basis der Finanzgebarung der NSDAP.“

General Halle bei der Luftwaffe

Berlin, 26. Juni.

Der Staatssekretär im Königlich-Statistischen Luftministerium, General Halle, besuchte in Begleitung des Staatssekretärs der Luftfahrt, General der Flieger Milch, das Kampfgeschwader Nr. 152 „Hindenburg“, Gruppe Greifswald, sowie die Flak-Artillerie-Schule in Wustrow. Das Kampfgeschwader führte Übungen im Verband vor, während die Lehrausbildung der Flak-Artillerie-Schule Wustrow schul- und geschichtsmäßiges Schießen auf Aufklärungs- und Tiefflieger vorführte.

Protokoll des Negus in Genf

London, 26. Juni.

Die Londoner abessinische Gesandtschaft veröffentlichte eine Verlautbarung über die Unterredung zwischen dem Negus und Außenminister Eden. Darin heißt es u. a.: „Das Ergebnis der Gespräche war die Versicherung, daß Großbritannien die Völkerverbündigungen beachten und die Anerkennung Abessiniens durch Italien nicht anerkennen wird. Es anerkennt vielmehr auch weiterhin das alte Abessinien. Der Kaiser brachte seine Enttäuschung über den Beschluß der britischen Regierung, die Sühnemaßnahmen aufzugeben, zum Ausdruck und kündigte Eden seine Absicht an, vor dem Völkerverbund fröhen gegen die Einstellung der Sanktionen zu protestieren. Der Kaiser wird die Anwendung aller Maßnahmen fordern, die in den Satzungen vorgesehen sind, und die er als die einzige Sühnemaßnahme für große und kleine Staaten sowie für den Weltfrieden betrachtet.“

Meerengenkonferenz vertagt

Erste Lesung des Abkommensentwurfes beendet

Die Meerengenkonferenz hat ihre vorläufige letzte Sitzung abgehalten. Der Zeitpunkt der nächsten Sitzung wird vom Generalsekretär der Konferenz bestimmt werden.

Die Aussprache in der letzten Sitzung bezog sich in der Hauptsache auf Artikel 9 des türkischen Entwurfes, durch den die Türkei das Recht erhalten soll, die Durchfahrt von Kriegsschiffen durch die Dardanellen von einer besonderen Bewilligung abhängig zu machen, wenn sie sich im Zustand der Kriegsgefahr befindlich betrachten sollte. Artikel 11 des Entwurfes, durch den das Überfliegen der Meerengen verboten werden soll, wurde dem technischen Komitee zur Prüfung überwiesen. Der Präsident stellte zum Schluß fest, daß die Konferenz die erste Lesung des Abkommensentwurfes mit Erfolg beendet habe. Die Konferenzarbeiten seien nicht unterbrochen und die Vollziehungen würden wieder aufgenommen werden, sobald die Ausschussarbeiten hinreichend fortgeschritten seien.

Englische Vorbehalte

In einer Neuter-Meldung heißt es, daß die Zukunft der Meerengenkonferenz zum großen Teil von dem Ergebnis der Genfer Sitzungen abhängt. Die Vollversammlung könne zu einer Neuorientierung der Politik mehrerer Mächte führen. Auf jeden Fall müsse man, daß sich Italien in der Lage sehen werde, an den Verhandlungen teilzunehmen. Anlaßlich der Vertagung der Montreux-Konferenz müsse zugegeben werden, daß sehr viele politische als auch wirtschaftliche Fragen vorhanden seien, deren Lösung einige Schwierigkeiten biete; es sei jedoch noch zu früh, von einem toten Punkt zu sprechen, da sich die Konferenz im Anfangsstadium befinde.

Es sei aber unwahrscheinlich, daß Großbritannien mit seiner jahrhundertalten Meerengenpolitik ohne weiteres irgendeiner Konvention zustimmen würde, die den sowjetrussischen Kriegsschiffen volle Bewegungsfreiheit geben würde, während die britischen Schiffe vom Schwarzen Meer ferngehalten würden. Das wäre die Verneinung aller Grundfälle, für die sich Großbritannien seit den Tagen vor dem Krim-Krieg eingesetzt habe.

Sowjetrussische Behauptigungsversuche

Der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow hat in Montreux einige Erklärungen über seine Stellungnahme der Öffentlichkeit übergeben: Er sagte, die Sowjetregierung erstrebe kein anderes Ziel, als die Ausdehnung im Kaukasus Abkommen angenehmen Grundfäden im Lichte der Verträge für Nichtunterstützung im Schwarzen Meer in der Weise, daß keine Bedrohung für die Schwarzmeerstaaten oder irgendeine Notwendigkeit für übermäßigen Vernehmung ihrer Seestreitkräfte im Schwarzen Meer bestehen bleibe. Gleichzeitig könne die Sowjetregierung nur Einspruch erheben gegen die Verträge, die Durchfahrt von Kriegsschiffen der Schwarzmeerstaaten zu beschränken, eine Beschränkung, die gegenwärtig auf Grund des Kaukasus-Abkommens nicht besteht. Sowjetunion verlange freie Durchfahrt zum Zweck der Höflichkeitsschiffen und im Verkehr zwischen den Flottenstützpunkten in den verschiedenen Meeren, zwar zu seinem anderen Zweck. Gleichzeitig vertrete die Sowjetabordnung den Grundgedanken der freien Durchfahrt von Kriegsschiffen durch die Meerenge für alle Nationen in den Fällen, in denen es notwendig ist, um Offensiv- oder Angriffes in Durchführung der Völkerverbündigungen zu leisten.

Frankreichs Marine betroffen

Durch die Streiks in Mitteldeutschland gezogen.

Paris, 26. Juni.

Nunmehr ist auch die französische Kriegsmarine durch die Streikbewegung in Mitteldeutschland gezogen worden. Etwa 300 Arbeiter der Werft von St. Denis bei St. Nazaire, die an Bord zweier Kreuzer und an Bord zweier Unterseebooten Ausbesserungsarbeiten durchführen haben die Arbeit niedergelegt. Die Arbeiter wollten zwar an Bord der Schiffe bleiben und sie nach bekanntem Bild „besetzen“. Später entschlossen sie sich aber, zwei rote Fahnen zu hissen und hier die Erfüllung ihrer Forderungen abzuwarten. 400 weitere Arbeiter der Werft St. Denis bei St. Nazaire der Abteilung Turbinenbau haben ebenfalls den Streik erklärt und die betreffenden Werftanlagen besetzt.

Die Streiklage in Marseille ist vorläufig noch unverändert. Nach wie vor sind die Schiffe von den Mannschaften besetzt und die rote Fahne weht auf den Masten. Während Vertreter der streikenden Matrosen und der Schiffseigentümer in Paris beim Ministerpräsidenten Leon Blum und bei dem Unterstaatssekretär Handelsministerium Tasso weilten, traf ein Telegramm aus Marseille ein, das die grundsätzliche Zustimmung der Schiffsgesellschaften zu den Forderungen der streikenden Matrosen brachte. Es bleibt nun abzuwarten, ob die Forderungen des Ministerpräsidenten, nach Annahme der Matrosenforderungen durch die Schiffsgesellschaften die Arbeit auf den besetzten Schiffen aufzunehmen, von den streikenden Matrosen auch befolgt wird.

Wie er weiter mitteilte, habe der Streik der Matrosen sich besonders für die Insel Korsika zu einer Gefahr für die öffentliche Gesundheit ausgewirkt, da durch das erzwungene Absetzen des Schiffverkehrs keine Medikamente mehr dorthin transportiert werden könnten. Ebenfalls sei für Algerien die Störung im Handelsverkehr mit dem französischen Festland von weittragender Bedeutung, wie aus dem bringenden Appell der dortigen Unternehmerverbände die Regierung hervorgeht.

In ganz Frankreich wurden am Mittwoch noch 192 Streikende gezählt. Es ist eine Zunahme von etwa 100 gegen den Vortag zu verzeichnen. In Paris allein waren nach 197, im Département Nord sind noch 100 Arbeiter im Ausstand.

Der Reichsriegsminister, Generalfeldmarschall Blomberg, begibt sich am 27. Juni nach Hamburg, wo er am gleichen Tage dem Springenberg und am 28. Juni dem Deutschen Derby beiwohnen wird.

Reichsarztführer Dr. Wagner traf, einer Einladung des Nationalvereins ungarischer Ärzte folgend, in Budapest ein, um die Einrichtungen des ungarischen Gesundheitswesens und die medizinischen Fortschritte des das Bildungswesen Ungarns kennenzulernen.

Welchen Weg gehst Du, Martina?

Roman von Franziska Meyer-Scherl

Arbeiter-Rechtsklub: Mitteldeutsche Roman-Korrespondenz, Leipzig C 1 36]

„Welch schönes Bild,“ dachte Alege, und ihr hungriges Kinnflaureage konnte sich nicht satt daran sehen. „Wenn mag das Kind gehören?“

Alege blinnte suchend über die misfahrenden Passagiere. Ihr Auge haßte an einer jungen Frau, die an die Reising gelehnt stand, mit dem Ausdruck heftigsten Erschrockenseins. Die Hände aufs Herz gepreßt, stand sie und starrte Alege an.

„Mein Gott, ist das nicht Martina, Martina Wallböhen?“ Alege eilte ohne Besinnen zu ihr hin.

„Martina, du hier — — —? Sier treffe ich dich endlich wieder? Mein, wie mich das freut, das kann ich dir gar nicht beschreiben! Aber wie siehst du denn aus, du bist ja ganz überföhrt! Was hast du denn?“

„Alege,“ hauchte Martina, „ist Gerold mit dir? Ich könnte ihn jetzt nicht sehen!“ Mit beiden Händen klammerte sich Martina an den Eisenstäben fest, um nicht zu fallen.

„Gerold??“

„Nun ja, dein Mann!“

„Mein Mann?“ — Gerold ist er Mann? Wie kam Martina darauf? Alege schwieg betroffen still. Ihre Gedanken arbeiteten fieberhaft, und mit dem Instinkt der feinen Seelenkennnerin hatte sie sehr bald den großen unheilvollen Irrtum begriffen, in dem sich Martina befand.

„Komm, Martina, wir wollen uns dort an jenen Tisch setzen, da ist's still. Wir haben uns viel zu sagen!“

„Aber ich kann Gerold jetzt nicht sehen, Alege,“ wiederholte Martina mit erregter Heftigkeit.

„Sei nur still, mein Kind, habe keine Angst, er ist nicht hier!“

Alege führte die schwankende Martina zu einem Korbstisch, in den diese wie erstöt sank.

„Wäre es denn so schlimm gewesen, wenn du Gerold hier getroffen hättest?“ fragte Alege.

„Alege, bitte, rühre jetzt nicht daran. Verstehst du denn nicht, was mir das bedeutete, ihn als deinen Mann wiederzusehen?“

„Du befindest dich in einem unbegreiflichen Irrtum. Martina. Gerold ist gar nicht mein Mann!“

„Nicht dein Mann? Alege!“ Martinas Augen weiteten sich in entsetztem Staunen, und ihre Hände umkrampften Aleges Arm.

„Sage es noch einmal, nicht dein Mann? Dann wäre alles nicht wahr, alles anders, alles nur mein Hirnspinn. O Gott! Alege, wie furchtbar. Er ist nicht dein Mann, ihr habt nie zusammen gelebt?“

Alege schüttelte staunend den Kopf: „Gerold und ich haben uns ein einziges Mal in Neuporf gesehen, seitdem nie wieder!“

„Aber, Alege, dieser Gelddbrief, dieser unglückselige — — aber davon wirst du nichts wissen. — — Ich glaube, der enthielte Gerolds Abschied für mich — —!“

„Doch, Martina, ich weiß davon, gerade von diesem Brief sprach Gerold zu mir bei unserem zufälligen Zusammenreffen. Er enthielt meines Wissens keine Bitte, ihm nach Südamerika zu folgen, und das nötige Reisegeld dazu!“

„Alege, sprichst du die Wahrheit?“

„Aber Martina!“

„Du, das wäre ja so ungeheuerlich, so unbeschreiblich schrecklich. Dann wäre ich ja falsch gegangen, ganz, ganz falsch — —!“

Ein Tränenstrom stürzte aus Martinas Augen. Sie legte den Kopf auf ihren Arm, und ein halbtotes Schluchzen wühlte ihr Innerstes auf.

Alege ließ sie sich ausweinen und strich ihr nur leise beruhigend über das schöne gepflegte Haar.

„Was war das für eine tragische Schicksalsverteilung! Was für schreckliche Mißverständnisse hatten hier zwei Menschen um ein großes schönes Glück gebracht?“

„O Gott,“ sagte Alege erschüttert in Martinas Schluchzen hinein, „Gerold, der arme Kerl, wie wird auch er gelitten haben!“

Martina hob rasch den Kopf und wischte die Tränen Spuren von ihrem Gesicht. Es war ihr plötzlich, als bräche die Mauer, die sie schützend um die tiefe Wunde ihres Herzens gebaut hatte, zusammen. Und sie breitete vor Alege alle Seelennot, alle Ereignisse dieser letzten unglücklich schweren Jahre aus.

Alege hörte erschüttert zu, und ein tiefes Mitleid ergriff sie. Drüben jenseits des Meeres, das sie untraulich härmte sich der große blonde Mensch mit seinem kindlichen Gemüt, und unendliche Sehnsucht nagte an seinem Herzen. Hier lag das arme Wädel mit seiner schmerzvollen Vergangenheit, mit seiner ganzen verzweifelten Einsamkeit und dort spielte der wonnige Junge, der geboren war, zwei Menschen auf das höchste zu beglücken und gehörte einem Fremden. O tolles Erdbeben, voller Mißverständnisse und Zerwürfnisse, voller Disharmonien und Unvollkommenheiten.

„Arme Martina,“ flüsterte Alege, und ihr, der sonst je beherrschten, küßten Frau, standen die Tränen in den Augen.

„Tante Mia, nun habe ich gar nichts mehr für die armen Wäden. Ich habe dich schon eine ganze Zeitlang gesucht. Wo siehst du nur eigentlich?“ Und der blonde hübsche Junge, den Alege vorhin so bewundert hatte, kam lebhaft auf die beiden Frauen zugeprungen.

(Fortsetzung folgt)

* Die NSDAP-Verammlung am Mittwoch abend im Gasthaus „Cap Horn“ wurde vom Ortsgruppenobmann mit einem Sieg-Heil auf den Führer eröffnet. Nach Besprechung interner Vereinsangelegenheiten schritt man zum Hauptpunkt der Tagesordnung: Wahl eines „Kraft durch Freude“-Ausfluges. Beschlossen wurde eine Autofahrt nach Bad Zwischenahn am Sonntag, dem 12. Juli. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer wurde die Verammlung gegen 10 Uhr geschlossen. — Viele Vereinsmitglieder werden diese schöne Autofahrt mitmachen.

* „Im weißen Rößl am Wolfgangsee...“ da hat man im Sommer die Aufnahmen gemacht, zu dem Film, der einen der märchenhaftesten Bühnenerfolge dem Kino zubringen soll. Die Bildkamera fing die anmutigsten Szenarien der Salzammergut-Landschaft ein. Karl Lamac brachte viele hunderte Meter Filme, belichtet mit den Aufnahmen prächtigster Naturgemälde nach Wien und natürlich auch eine Unmenge fertiger Filmspielzeugen. Aber damit war nur ein geringer Teil der Arbeit getan. Denn die entscheidenden Auftritte, die konnte man nicht im Freien drehen, die mußten ins Atelier. Und so tann man jetzt vom Rosenhügel aus direkte Aussicht auf den Wolfgangsee haben, soferne man innerhalb des großen Terrassen-Speisesaales Platz nimmt, den Vorsohn nach dem Original (nur etwas eleganter, will mir scheinen) in die weitläufige Atelierhalle gebaut hat. Man soll eigentlich keine Illusionen hegen. Aber da man ja weiß, daß die Aufnahmen zum „Weißen Rößl“-Film wirklich in St. Wolfgang gemacht worden sind, der See, den man im Film sehen wird, also nicht den Inhalt eines Trick-Variorats gebildet hat, und die Berge die echten und nicht etwa solche aus Pappe sind, so darf man schon erzählen, daß die „schöne Aussicht“ von der Atelier-Deforation weg die Phantastie eines begabten Malers geschaffen hat. Und es ist einem in der Tat so, als sähe man an den Gestaden des Wolfgangsees und die Erinnerung an dort verbrachte glückliche Tage beglänzt das Bild und läßt es sich geradezu in hohe Wirklichkeit verwandeln. Die Illusion wird zum Erlebnis.

* Freischwimmer. Eine Klasse der Volkshochschule legte am Donnerstag ihre erste Schwimmprüfung ab. Folgende Schüler und Schülerinnen erlangen sich durch Dauerchwimmen die Freischwimmer-Urkunde:

1. Ernst Kürzberger (50 Minuten)
2. Ingrid Rischmann (50 Minuten)
3. Wilma Mörbed (50 Minuten)
4. Gerda Wichern (45 Minuten)
5. Christa Schiare (30 Minuten)
6. Gertrud Krufe (23 Minuten)
7. Verni Fafje (21 Minuten)
8. Karl Reuter (20 Minuten)
9. Hanna Mörbed (15 Minuten)
10. Heinz Schiare (15 Minuten)
11. Walter Gölz (15 Minuten)
12. Johann Weinberg (15 Minuten)

* Eine besondere Note erhielt die Mittwoch abend bei Geistes abgehaltene Monatsversammlung der NS-Frauenenschaft dadurch, daß von Fräulein Harzog ein Vortrag gehalten wurde über ihre Lebensnisse und Eindrücke beim Reichsschulungslehrgang 1936 auf Nordberney und ferner durch die Vorführung eines Filmfreifens vom Reichsschulungslehrgang 1935 mit Erläuterungen von Frau Alexy. Die Ortsgruppenfrauenchaftsleiterin Frau Gladom nahm im Anschluß an die Eröffnung der Verammlung Gelegenheit, auf die Bedeutung des Tages der Sonnenwende im neuen Deutschland einzugehen und betonte besonders, daß, wenn ein Volk Grund habe, sich der Sonnenwende zu freuen, so sei es das deutsche Volk, das unter der starken Führung Adolf Hitlers seinen Weg geht. Weiter führte sie aus, nun auch das Große groß und das Kleine klein zu sehen, und täglich, ja stündlich an sich zu arbeiten, um dadurch endlich zum höchsten Ziel, zur Volksgemeinschaft, zu kommen. Sie teilte dann mit, daß für die Folge die monatlichen Verammlungen der NS-Frauenchaft stattfinden sollen gemeinsam mit dem Vaterländischen Frauenverein vom Deutschen Roten Kreuz und den Landfrauen, also für das gesamte Deutsche Frauenwerk. Das Fest der NS-Frauenchaft habe einen Reinertrag erbracht von 113 RM. Sie forderte dann die Frauen auf, Zeitchriften aller Art abzulesen, damit diese den Auslands-Frauengruppen zugestellt werden könnten, die in harter und zäher Arbeit für unser Deutschland im Ausland kämpfen. Die Ablieferung müsse bis zum 3. jeden Monats erfolgen bei der Geschäftsführerin der NSB, Fräulein Pensky. Für den Kreistag in Nordham erwartete sie zahlreiche Beteiligung auch aus dem Kreise der Frauen. Weiter ward sie für die Kinderlandverschickung, zur Aufnahme von Kindern für die Zeit vom 21. Juli bis 26. August. Mit dem Vorschlag der Leiterin, im Juli eine Dampferfahrt nach Bremerhaven-Notelund zu unternehmen, waren alle Frauen gern einverstanden. Nach einigen weiteren Mitteilungen der Abteilung Hauswirtschaft/Wolkswirtschaft erläuterte sie dann die Möglichkeit der Aufnahme von Frauen in dieser Abteilung, wo Gelegenheit zur Mitarbeit gegeben ist, da die NS-Frauenchaft für die Aufnahme neuer Mitglieder geschlossen sei. Die Leiterin des Vaterländischen Frauenvereins vom Deutschen Roten Kreuz, Frau Hawerten, erklärte, daß außer Frauenchaftsmitgliedern für die Teilnahme an den Samariterinnenkursen nur noch Mädels aus dem WdM zugelassen werden. Mit großem Interesse folgten dann die Frauen dem Vortrag von Fräulein Harzog, die in schlichter, verständlicher Weise ihre Eindrücke und Lebensnisse zusammenfaßte dahin, daß auf Nordberney allen Frauen ihre Aufgaben im neuen Deutschland so recht zum Bewußtsein gekommen seien, kurz so: Hier nicht der Mann und dort die Frau, sondern im deutschen Volk haben beide gleich große Aufgaben zu erfüllen, die Frau als Hüterin deutscher Art, Körperlich und geistig. Ebenfalls Interesse zeigten alle dem Bildstreifen über den Reichsschulungslehrgang 1935, der abschließend gezeigt wurde. Die nächste Frauenchaftsversammlung findet am 14. August statt und zwar im Strandbad Hammelwarden.

* Arbeitsbuch für Musiker. Musiker, die in Gaststätten beschäftigt sind, müssen im Besitze eines

Arbeitsbuches sein. Die Anträge werden bei dem zuständigen Arbeitsamt gestellt, wo auch die erforderlichen Vordrucke erhältlich sind. Die Anträge sind sofort zu stellen, da die Frist mit dem 1. Juli 1936 abläuft.

* Das neue Schul-Lesebuch. Der Reichs- und preussische Erziehungsminister hat die Einführung der neuen Lesebücher für das zweite Schuljahr genehmigt. Vom Schuljahresbeginn 1937 an müssen alle Schüler des zweiten Schuljahres in Deutschland im Besitze des neuen Lesebuches sein.

* Kreis der Freunde des Landes-theaters. In diesen Tagen erfolgt der Verband der Werbepropaganda für die neue Spielzeit des Oldenburger Landestheaters durch die Vertrauensmänner des „Kreises der Freunde des Landestheaters“. Die Bestrebungen, die der „Kreis der Freunde des Landestheaters“ übernimmt, sind kurz gesagt: „Dienst an unserer Volk“. Wer sich der aus seiner wirtschaftlichen, sozialen und beruflichen Stellung sich ergebenden Verpflichtung seinem Volke gegenüber bewußt ist und den Willen hat, in Erkenntnis dieser Verpflichtung zu helfen, das deutsche Kultur- und Geistesleben rein erhalten und dem ganzen Volke näher gebracht wird, muß dem „Kreis der Freunde des Landestheaters“ angehören. Werbepropaganda werden auf Anforderung durch das Landestheater kostenlos versandt.

* Erfolg der planmäßigen Abzahlung in Oldenburg. Die planmäßige Durchführung der Abzahlung in Oldenburg, die ja bekanntlich als Vorbild für das Vorgehen im Reich genommen wurde, zeigt schon jetzt ihre gute Wirkung: Während bei der ersten Durchführung ein Daffelbefall von 56 Prozent festgestellt wurde, zeigt sich bereits jetzt nach der zweiten Abzahlung nur ein Rückgang von 21,7 Prozent. Damit ist der Beweis für die Wirksamkeit des Vorgehens erbracht. Eine wesentlich schnellere Wirkung und damit eine Verbilligung des gesamten Vorgehens läßt sich dadurch erreichen, wenn im Juli nochmal eine Nachzahlung vorgenommen wird. Im Interesse des Bauern selbst liegt es daher, diese Nachzahlung jetzt durchführen zu lassen.

* Kostenfreie Verichtigung von Grundbucheintragen bis zum 1. Oktober 1936. Die Justizpressestelle Oldenburg teilt mit: Bei einer großen Anzahl von Grundbüchern ist im Grundbuch nicht der jetzige Eigentümer, sondern noch der Vorbesitzer eingetragen. Die Bedeutung des Grundbuchs erfordert es jedoch, daß es fortlaufend mit der Wirklichkeit übereinstimmt. Deshalb kann das Grundbuchamt nach der neuen Grundbuchordnung dem Eigentümer die Verpflichtung auferlegen, den Antrag auf Verichtigung des Grundbuchs zu stellen. Diese Verichtigung ist gebührenpflichtig. Eine wesentliche Verbilligung läßt sich erzielen, wenn der Eigentümer den Antrag auf Verichtigung des Grundbuchs vor dem 1. Oktober 1936 stellt. Eine Gebühr für die Eintragung des Eigentümers wird dann nicht erhoben. Wer also höhere Kosten und ein späteres gerichtliches Zwangsverfahren vermeiden will, der sorge dafür, daß er den Antrag auf Grundbuchverichtigung rechtzeitig vor dem 1. Oktober 1936 stellt. Die Grundbucheintrag ist jetzt kostenfrei. Deshalb veräume man nicht, sich in Zweifelsfällen beim Grundbuchamt zu erkundigen, ob die Eintragung des Eigentümers im Grundbuch in Ordnung ist oder ob etwa noch der verstorbene Eigentümer eingetragen steht.

* Wohlfahrtswertzeichen 1935 werden ungültig. Die Wohlfahrtswertzeichen der Ausgabe 1935 verlieren mit Ablauf des 30. Juni 1936 ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen.

* Großenmeer. In der Nähe von Großenmeer, beim Bahnhofsberg, fuhr ein großer Lastkraftwagen aus Hannover, der in regelmäßigem Tourendienst Ries von Brake holt, in voller Fahrt gegen einen dicken Straußenbaum, knickte dabei stumm ab und schleppte den Baum noch 30 Meter weit. Der Wagen wurde total zerkleinert. Der Führer des Wagen und sein Mitsfahrer kamen wie durch ein Wunder ohne erhebliche Verletzungen davon.

* Annenheide. Bei dem Gewitter am Montag ging an der Kleinbahnstrecke Annenheide und Stelle ein Blitzstrahl nieder, der nicht allein die Telefonleitung zerstörte, sondern auch fünf der Telefonmasten in Mitleidenchaft zog. Die Masten wurden vollkommen zerpulvert. In einem etwa einen Kilometer von der Einschlagstelle entfernten Hause stand eine Frau im Moment des Einschlages an der Haustür, deren Eisengriff sie in der Hand hielt. Ueber dem Kopfe der Frau zog sich in einer Höhe von einem Meter die Erdungsleitung der Telefonleitung hin. Sämtliche Anwesenden erblinden plötzlich in den Haaren der Frau Feuer, das erst nach kurzer Zeit von selbst erlosch. Als man sich von dem Schrecken erholt hatte, stellte man fest, daß das Haar der Frau in keiner Weise verengt worden war.

* Oldenburg, 25. Juni 1936. Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb insgesamt 965 Tiere, nämlich 940 Ferkel und 25 Käuferhweine. Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel, bis 6 Wochen alt 14.00—16.00 RM Ferkel, 6—8 Wochen alt 16.00—19.00 " Ferkel, 8—10 Wochen alt 19.00—22.00 " Käuferhweine 22.00—40.00 " Größere Käuferhweine entsprechend teurer. Beste Tiere in allen Gattungen über Notiz, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Sehr ruhig, Ueberstand.

* Oldenburg. Bis zum 1. September 1936 soll ein Teil der vorhandenen Kraftomnibuslinien in Oldenburg auf Trolibusverkehr umgestellt werden, also auf schienenlose Omnibusse mit elektrischer Oberleitung. Der Bau der Oberleitung für den Trolibusbetrieb ist in diesen Tagen begonnen worden. Auf der Strecke der Cloppenburg-Strasse von der Bremer Strasse bis zum Wimmersteden Kurier sind die Pfostenlöhler bereits ausgehoben und die Holzpfosten für die Oberleitung bereits angefahren. Mit dem Sehen der Pfosten hat man jetzt begonnen. Der Bau der Oberleitung wird für die zunächst geplante Strecke bis Ende August beendet sein, so daß der Verkehr am 1. September aufgenommen werden kann. Die bisher

vorgesehene Linienführung des Trolibusverkehrs besteht aus zwei Linien, Linie 1 von der Radorfer Strasse (Eisenbahnweg) über die Heiligengeiststrasse, Pferdemarkt, Strasse, Hauptbahnhof, Kaiserstrasse, Stau, Mittelmarkt, Markt, Damm, Bremer Strasse, Cloppenburg-Strasse bis nach Krenenbrück; Linie 2 von der Alexanderstrasse (Flughafen) über die Heiligengeiststrasse zum Markt zurück durch die Älternstrasse. Im Pferdemarkt werden die Umsteigemöglichkeiten zwischen beiden Linien vorgezogen.

* Oldenburg. Bei dem letzten heftigen Gewitter über der Stadt Oldenburg entging durch einen glücklichen Zufall ein heftiger Kohlenhändler dem sicheren Verhängnis. Der Kohlenhändler befand sich mit seinem Gespann der Hauptpost, als das Gewitter solche Heftigkeit annahm, daß er es für geraten hielt, zu halten und unter dem Baum Schutz zu suchen. Er ließ das Gespann auf der Strasse stehen und stellte sich unter einen am Rand dortigen Anlagen befindlichen Baum. Da er aber bemerkte, daß das Pferd sehr unruhig wurde, verließ er den Platz wieder, um mit dem Gespann eine andere geeignete Stelle aufzusuchen. Wie er gerade die wenigen Schritte vom Baum zum Wagen gemacht hatte, wurde der Reiter eine Geißel, vom Blitz getroffen. Der Blitz fuhr Stamm entlang, an dem deutlich die Spuren des Schlags zu erkennen sind, in den Boden. Der Gespannführer war zunächst wie betäubt von dem überaus heftigen in seiner nächsten Nähe erfolgten Einschlag und dann unter dem Eindruck dieses merkwürdigen Geschehens seine Fahrt fort.

* Altjührden. Beim Frühlingsfest am Sonntag, dem 21. Juni, wurde die etwa Mitte der 30 lebende lebende Tochter Alma Wübemann, Altjührden. Wie üblich, versammelte sie sich mit den übrigen Hausgenossen und dem Betrieb des landwirtschaftlichen Betriebes am Frühlingsfest mit gelassen. Nach beendiger Mahlzeit blieb die Hausfrau noch einen Augenblick allein am Tisch sitzen, und man später nach ihrem Verbleib forschte, mußte man Schreden feststellen, daß sie henkt auf ihrem Tisch lag. Ein Herzschlag hatte dem jungen Leben ein Ziel gesetzt.

* Bremen. Der am Sonntag von Newport nach Oldenburg laufende Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd, Europa hat mit 2174 Passagieren eine Besetzung aufzuweisen, er leit seiner Indienststellung im Jahre 1930 noch nicht gesehen hat. Von der genannten Passagierzahl waren allein 617 in einem englischen Hafen gelandet. Schnelldampfer „Europa“ wird, wenn er am 27. Juni Bremerhaven eintrifft, wiederum eine große Zahl Olympia-Gäste aus allen Ländern der Welt nach Oldenburg bringen.

* Colnrade. Das Wahrzeichen Colnrades, die Colnraeder Windmühle, ist ein Opfer der Flammen geworden. Als ein Nachbar kurz vor 4.30 Uhr zur Arbeit gehen wollte, bemerkte er bei der Mühle und Sägewerk starken Brandgeruch und stellte fest, daß die Mühle brannte. Er alarmierte sofort den Feuerweh und seine Familie, die sogleich an die Vörsarbeit gingen. Das Feuer in dem Mühlen- und Sägewerk hatte jedoch mit einer derartigen Schnelligkeit ausgebrochen, die herbeigerufenen Wehr und die Anwohner vollkommen machtlos waren. Es wurde deshalb sofort die Heiligholzer Feuerwehr mit ihrer modernen, modernen Spritze herangefahren, die das Mühlenfeuer mit mehreren Schlauchleitungen angriff. Es gelang nur noch den Wehren, sämtliche Nachbargebäude zu schützen und Brandherd auf die Mühlenanlage zu beschränken.

Druck und Verlag: L. Zirt, Eilsfleth. Hauptschriftleitung: Hans Zirt, Eilsfleth. Verantwortlicher Angelegenheitsleiter: Hans Zirt, Eilsfleth. DL V 36: 502. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 28. Juni
10 Uhr: Gottesdienst

Radio-Dauerwellen

unentbehrlich. Kadus-Dauerwellen geben ihrer Trägerin eine besondere Note, sind von unverwundlicher Haltbarkeit, immer ist die Friseur in bester Ordnung. Erstkl. Ausführung: W. Krahl, Steinstraße 7

Meine Ausstellung an der Bahnhofstraße

holzfarbig gestrichenes Schlafzimmer
J. Rowold, Möbel-Eisfabrik

Stivoli-Tonlichtspiele Sonntag, den 28. Juni, 20¹/₂ Uhr, nachmittags

Die große Tonfilm-Oper

Im weißen Rößel

mit Hermann Thimig, Theo Lingens u. a.

Dazu das auserwählte Beiprogramm

Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung geben bekannt

Adolf Ahlborn und Frau

Käthe geb. Dümmel

Eilsfleth, den 27. Juni 1936

Nutzt die Zeit! Seid stets zur Insertion bereit!